

Christian Glocker

Binnennachfrage trägt Konjunkturaufschwung in Österreich

Binnennachfrage trägt Konjunkturaufschwung in Österreich

Gemäß der aktuellen Schnellschätzung des WIFO stieg das reale Bruttoinlandsprodukt in Österreich im IV. Quartal 2016 gegenüber der Vorperiode um 0,5% (Trend-Konjunktur-Komponente). Damit war die Grunddynamik der heimischen Konjunktur im IV. Quartal gleich jener des Vorquartals. Maßgebend für den Zuwachs war die inländische Nachfrage, während von der Außenwirtschaft kein wesentlicher Impuls ausging. Das Bild der Vorlaufindikatoren verbessert sich weiter und deutet auf eine sich verstärkende Konjunktur im Frühjahr 2017 hin.

Domestic Demand Drives Economic Upswing in Austria

Austria's real gross domestic product rose by 0.5 percent, quarter on quarter, in the fourth quarter of 2016, according to WIFO's latest flash estimate (trend-cycle component). Hence the underlying pace of economic expansion in Austria in the fourth quarter was unchanged from the previous quarter. Domestic demand was the main driver of the expansion, whereas net trade did not contribute significantly to growth. The picture painted by leading indicators is improving further, suggesting that economic activity will accelerate in spring 2017.

Kontakt:

Dr. Christian Glocker: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, christian.glocker@wifo.ac.at

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und http://www.wifo.ac.at/wwwdocs/form/WIFO-Konjunkturbericht_erstattung-Glossar.pdf • Abgeschlossen am 6. Februar 2017.

Wissenschaftliche Assistentz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Maria Riegler (maria.riegler@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at)

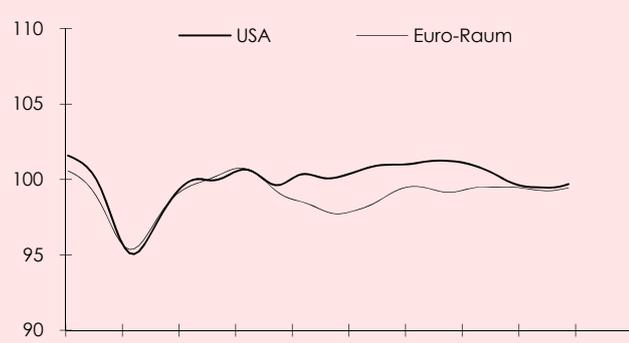
Die stabile Entwicklung der Weltwirtschaft (G 20) im 1. Halbjahr 2016 hielt im III. und IV. Quartal 2016 an. Neben der weiterhin kräftigen Dynamik in asiatischen Schwellenländern hellte sich nach der Rezession der letzten Jahre auch die Konjunktur in großen rohstoffexportierenden Ländern auf. In China setzte sich im IV. Quartal 2016 das robuste Wachstum aus dem Vorquartal fort, insgesamt nahm die Wirtschaftsleistung im Jahr 2016 um 6,7% zu. Unter den Industrieländern verzeichneten im 2. Halbjahr 2016 vor allem die USA eine deutliche Verbesserung, während die Entwicklung im Euro-Raum stabil blieb. Das Wachstum der Weltwirtschaft dürfte in den nächsten Monaten weiter anziehen; Auftrieb erhält es von der nach wie vor robusten Expansion in den führenden Industrieländern und der Belebung in einigen großen Schwellenländern. Die Vorlaufindikatoren stellen zwar einen günstigen Verlauf der Weltkonjunktur in Aussicht, bedeutende Abwärtsrisiken bestehen jedoch weiterhin und resultieren vermehrt aus zunehmender wirtschaftspolitischer Unsicherheit.

In Österreich verstärkte sich das Wachstum im 2. Halbjahr 2016. Die Auftriebskräfte sind robust und fußen auf der Binnenwirtschaft. Die Grundtendenz der Konjunktur weist weiterhin aufwärts. Damit hält der seit 2015 beobachtete Aufschwung an. In den letzten Monaten wurde er erneut vor allem durch die Ausweitung der Binnennachfrage gestützt: Der Konsum der privaten Haushalte stieg auch im IV. Quartal kräftig, die öffentlichen Konsumausgaben wurden ebenfalls ausgeweitet. Darüber hinaus investieren die heimischen Unternehmen seit 2015 wieder vermehrt. Der Außenhandel lieferte hingegen keinen wesentlichen Beitrag zum Wirtschaftswachstum.

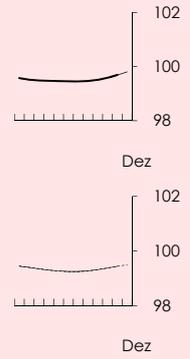
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2010 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

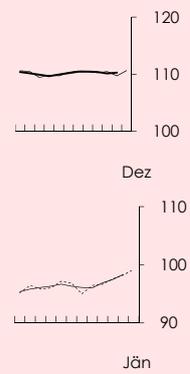
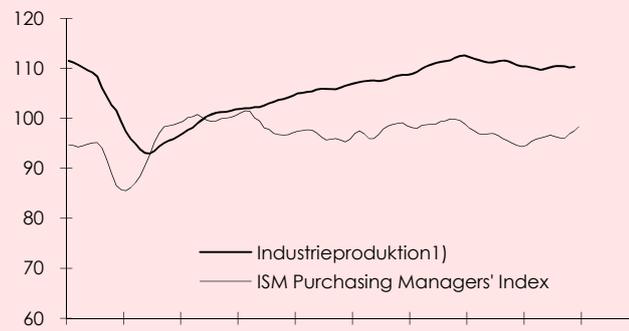
Leading indicators



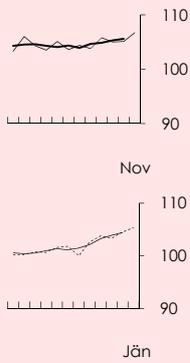
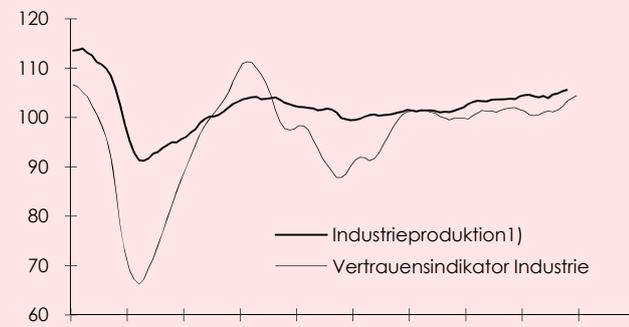
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



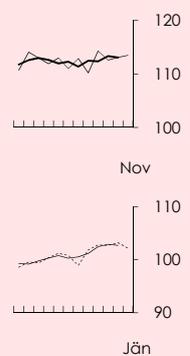
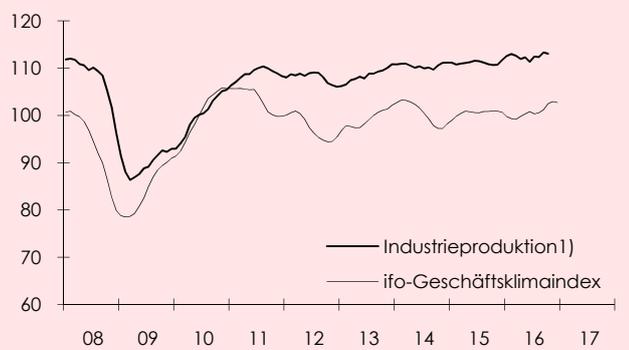
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – 1) Produzierender Bereich.

Im Einklang mit der günstigen Konjunktur und den steigenden Rohstoffpreisen zog die Inflation zuletzt an. Der VPI stieg im Dezember 2016 gegenüber dem Vorjahr um 1,4% (November +1,3%). Gemäß harmonisiertem Index lag der Preisauftrieb mit +1,6% weiterhin deutlich über dem Durchschnitt des Euro-Raumes (+1,1%), aber erstmals wieder unter der deutschen Inflationsrate (+1,7%). Der Beschäftigungsanstieg hielt im Jänner an, die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten erhöhte sich im Vormonatsvergleich saisonbereinigt um 4.500 und gegenüber dem Vorjahr um 58.000 oder 1,7%. Die Arbeitslosenquote betrug im Jänner (saisonbereinigt) 8,9%.

1. Anhaltend stabile Entwicklung der Weltwirtschaft

Die Weltkonjunktur verlief auch im 2. Halbjahr 2016 robust. Neben der weiterhin kräftigen Dynamik in Asien geht die Verbesserung in den Schwellenländern insgesamt auch auf eine Aufhellung in großen rohstoffexportierenden Ländern zurück, in denen sich nach der Rezession der letzten Jahre nun vermehrt eine Erholung abzeichnet. In China hielt das robuste Wachstum im IV. Quartal an, insgesamt wuchs die Wirtschaft 2016 um 6,7%. Zugleich war die Konjunktur in den Industrieländern weiterhin robust. Die günstige Entwicklung der Weltwirtschaft spiegelt sich auch in einem deutlichen Anstieg der Rohstoffpreise. Dies dürfte vor allem in den rohstoffexportierenden Ländern Lateinamerikas und des Nahen Ostens (Iran, Saudi-Arabien, Kuwait) expansive Impulse entfalten. Die Vorlaufindikatoren deuten auf einen weiterhin günstigen Verlauf der Weltkonjunktur hin; so befindet sich z. B. der Gesamtwert (composite) des weltweiten Einkaufsmanagerindex laut Markit auf einem anhaltend hohen Niveau. Im Gegensatz zum vorteilhaften Bild der Vorlaufindikatoren könnten jedoch jüngste Bestrebungen zu erhöhtem Protektionismus sowie zunehmende wirtschaftspolitische Unsicherheiten im Allgemeinen die Perspektiven dämpfen.

1.1 Binnenkonjunktur trägt Wirtschaftswachstum in den USA

In den USA stieg das BIP im IV. Quartal 2016 nach vorläufigen Schätzungen gegenüber dem Vorquartal um 0,5%, etwas schwächer als im III. Quartal. Insgesamt wuchs es im Jahr 2016 um 1,6%. Im IV. Quartal 2016 war die Expansion weiterhin relativ stark von der Konsumdynamik der privaten Haushalte getrieben, obwohl der Anstieg der real verfügbaren Einkommen im Jahresverlauf 2016 etwas verflachte. Die Investitionen wurden im IV. Quartal deutlich ausgeweitet und trugen nun wesentlich mehr zum BIP-Anstieg bei als in den Vorquartalen. Kräftig stiegen vor allem die Ausrüstungsinvestitionen und die Wohnbauinvestitionen. Einen hohen Wachstumsbeitrag leisteten – nach einer Schwächephase seit Anfang 2016 – aber auch die Lagerinvestitionen. Ein unerwartet deutlicher dämpfender Einfluss kam diesmal vom Außenhandel: Einem merklichen Anstieg der Importe stand ein markanter Rückgang der Exporte gegenüber.

Das hohe Produktionsniveau spiegelt sich nun auch vermehrt in der Preisdynamik. Die Jahresveränderungsrate des VPI war im Dezember 2016 mit +2,1% spürbar höher als im November (+1,7%). Bereinigt um die Bereiche Lebensmittel und Energie stieg der Preisindex der Kerninflation im Dezember gegenüber dem Vorjahr um 2,2%.

Das günstige Bild der Vorlaufindikatoren und die Verbesserung der wichtigsten Wirtschaftsdaten lassen für das I. Quartal 2017 ein ähnliches Ergebnis wie im IV. Quartal 2016 erwarten. Die Vorlaufindikatoren geben für die USA insgesamt ein positives Bild wieder. Dies erscheint im aktuellen Umfeld erhöhter wirtschaftspolitischer Unsicherheiten durchaus bemerkenswert. So stieg der Indikator für die wirtschaftspolitische Unsicherheit in den USA zum Jahresende signifikant¹⁾. Die Konjunktur und das Bild der Vorlaufindikatoren im Allgemeinen erwiesen sich gegenüber dem zuletzt drastischen Anstieg der Messgrößen der politischen Unsicherheit als recht widerstandsfähig.

Die Konjunktur gewann in den USA im 2. Halbjahr 2016 an Dynamik. Entsprechend dem günstigen Bild der Vorlaufindikatoren dürfte die aktuelle Entwicklung ähnlich stabil sein. Die zunehmende wirtschaftspolitische Unsicherheit dämpft jedoch die Wachstumsaussichten.

¹⁾ Vgl. Baker, S. R., Bloom, N., Davis, St. J., "Measuring Economic Policy Uncertainty", CEP Discussion Papers, 2015, (dp1379).

Auf den Finanzmärkten verschlechterte zuletzt einerseits die Erwartung einer deutlichen Ausweitung der öffentlichen Investitionen trotz eines bereits hohen öffentlichen Schuldenstandes die Finanzierungsbedingungen in Form eines deutlichen Anstieges der langfristigen Zinssätze. Andererseits spiegelt das niedrige Niveau einiger Risiko- maße die positive Unternehmensstimmung insgesamt wider. So befindet sich die implizite Volatilität des S&P500 auf einem äußerst niedrigen Niveau, und auch der Dol- lar wertete nominell-effektiv zuletzt kontinuierlich auf.

1.2 Deutliche Stimmungsaufhellung in der EU

Die Vorlaufindikatoren wei- sen Anfang 2017 auf eine anhaltend günstige Wirt- schaftsentwicklung in den EU-Ländern hin.

Die Wirtschaft entwickelte sich in den EU-Ländern im 2. Halbjahr 2016 ähnlich stabil wie im 1. Halbjahr. Das reale BIP erhöhte sich im IV. Quartal 2016 gegenüber der Vorperiode nach vorläufigen Schätzungen in der EU um 0,6%, im Euro-Raum um 0,5%. Im IV. Quartal fiel das Wachstum unter jenen Ländern, die bereits Daten aus- weisen, in Spanien und Großbritannien ähnlich stark aus wie in den Vorquartalen. In Belgien und Frankreich beschleunigte sich der BIP-Anstieg gegenüber dem III. Quar- tal leicht.

Die Vorlaufindikatoren deuten auf eine anhaltend günstige Wirtschaftsentwicklung hin. So lag der Gesamtwert (composite) des Einkaufsmanagerindex für die Euro- Länder im Jänner deutlich im positiven Bereich. Der Teilindex für den Dienstleistungs- bereich verschlechterte sich etwas, während jener für die Industrie den höchsten Wert seit fast sechs Jahren erreichte. In Frankreich war ein Anstieg zu verzeichnen, in Deutschland ein kleiner Rückgang. Die positiven Aussichten laut Einkaufsmanager- index werden von den Indikatoren aus dem Konjunkturtest der EU unterstützt. Der von der Europäischen Kommission ermittelte Economic Sentiment Indicator (ESI), der das Wirtschaftsklima in der EU anzeigt, stieg im Jänner im Euro-Raum leicht und ging EU-weit etwas zurück, im Wesentlichen wegen der Verschlechterung in Großbritan- nien. Nur im Dienstleistungsbereich unterscheiden sich die ESI-Werte für den Euro- Raum und die EU insgesamt geringfügig. Für die fünf größten Volkswirtschaften des Euro-Raumes zeigt der Indikator ein gemischtes Bild: In Italien, Spanien und den Nie- derlanden zog er an, während er in Deutschland und Frankreich zurückging.

2. Österreichs Wirtschaft im Aufschwung

Das Wirtschaftswachstum beschleunigte sich in Öster- reich ab dem II. Quartal 2016. Damit verstärkte sich der Konjunkturaufschwung, der bereits im Jahr 2015 ein- gesetzt hat.

Österreichs BIP wuchs im IV. Quartal (gemäß der aktuellen WIFO-Schnellschätzung) gegenüber der Vorperiode mit +0,5% gleich stark wie im III. Quartal. Gegenüber dem Vorjahr wurde das unbereinigte BIP um 1,8% ausgeweitet. Die saison- und arbeitstagsbereinigte Veränderungsrate (Kennzahl laut Eurostat-Vorgabe) betrug sogar +0,6%. Insgesamt ergibt sich damit für das Jahr 2016 ein Zuwachs von 1,5%.

Im IV. Quartal war das Wachstum abermals von einer lebhaften Binnennachfrage geprägt. Sowohl der Konsum als auch die Investitionen wurden neuerlich deutlich ausgeweitet.

Der private Konsum entwickelte sich auch im IV. Quartal dynamisch und stieg mit +0,5% deutlich stärker als der öffentliche Konsum (+0,3%). Die Bruttoanlageinvestitio- nen wurden im IV. Quartal schwächer ausgeweitet als in den Vorperioden. Erneut tätigten die Unternehmen mehr Ausrüstungsinvestitionen, während die Nachfrage nach Bauten rückläufig war. Nach einer leichten Abschwächung im III. Quartal ver- besserte sich die Exportdynamik zuletzt wieder etwas. Da das Wachstum der Exporte (+0,4%) jedoch weiterhin unter jenem der Importe (+0,5%) lag, lieferte der Außen- handel auch im IV. Quartal keinen positiven Beitrag zum Wirtschaftswachstum.

Auf der Angebotsseite kamen vor allem von der Industrie deutliche Konjunkturimpul- se. Die Sachgütererzeugung gewann im IV. Quartal an Dynamik (Wertschöpfung +0,8%). Ebenso unterstützten die Marktdienstleistungen das Wirtschaftswachstum. Im Handel wurde die Wertschöpfung um 0,4% ausgeweitet, im Bereich Beherbergung und Gastronomie um 0,5%. In der Bauwirtschaft verlief die Entwicklung hingegen zu- letzt schwach, die Wertschöpfung sank im IV. Quartal um 0,1%.

2.1 Neuerliche Verbesserung der Vorlaufindikatoren

Das Bild der Vorlaufindikatoren hat sich weiter auf breiter Basis verbessert. Wie die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen, beurteilten die Unternehmen die Konjunktur im Jänner anhaltend positiv. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen für die Gesamtwirtschaft stieg im Jänner neuerlich. Insbesondere in der Sachgütererzeugung signalisiert er insgesamt überdurchschnittlich optimistische Konjunktüreinschätzungen. Im Bauwesen und in den Dienstleistungsbranchen wurde die Lage unverändert eingeschätzt. Für die nächsten Monate waren die Unternehmen im Jänner trotz eines leichten Rückganges des Index der unternehmerischen Erwartungen weiterhin zuversichtlich. In der Bauwirtschaft zeigt der Index nach wie vor zunehmend optimistische Erwartungen an, in der Sachgütererzeugung war er rückläufig, blieb aber deutlich im positiven Bereich. Im Dienstleistungsbereich war der Rückgang ausgeprägter, der Teilindex deutet aber ebenfalls auf eine zuversichtliche Einschätzung hin.

Das Bild der Vorlaufindikatoren verbessert sich zwar zunehmend, die Konjunkturaussichten werden aber von den österreichischen Unternehmen in den einzelnen Sektoren bisweilen unterschiedlich beurteilt.

Abbildung 2: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Auch der Bank Austria Konjunkturindikator weist auf eine anhaltend günstige Entwicklung hin. Der Indikator stieg zuletzt deutlich, vor allem wegen der Aufhellung der Konsumentenstimmung, und erreichte den höchsten Wert seit mehr als fünf Jahren. Ähnlich weist der Bank Austria Einkaufsmanagerindex von Ende Jänner auf ein An-

halten des Aufwärtstrends der vergangenen Monate im Produktionssektor hin. Der Index erhöhte sich zuletzt kräftig auf 57,3 Punkte, in erster Linie aufgrund der spürbaren Produktionsausweitung – der Teilindex für die Produktion erreichte mit 59,5 Punkten den höchsten Wert seit April 2011.

Auch der WIFO-Frühindikator stieg laut der aktuellen Auswertung gegenüber dem Vormonat abermals und erneut überdurchschnittlich kräftig.

2.2 Bislang weniger Nächtigungen in der Wintersaison

In den ersten zwei Monaten der laufenden Wintersaison 2016/17 (November und Dezember 2016) ergab sich laut Schätzungen des WIFO ein Umsatzrückgang von nominell 3,5% auf 3,19 Mrd. € (preisbereinigt -4,2%). Die Zahl der Übernachtungen ging im ersten Drittel der Wintersaison ebenfalls zurück (-4,2%). Der Qualitätsindikator "realer Aufwand je Nächtigung" stagnierte somit. Dabei nahm die Nachfrage inländischer Gäste zu (+1,7%), während auf ausländischen Herkunftsmärkten Einbußen zu verzeichnen waren (-6,6%), besonders im Dezember (-9,4%). Die Ankünfte erreichten dagegen einen neuen Höchstwert. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer verringerte sich damit auf 2,8 Tage.

Am stärksten erhöhte sich die Zahl der Nächtigungen von Gästen aus Rumänien sowie aus Ungarn, Frankreich und den USA. Erstmals seit 2014 nahmen auch die Nächtigungen von Reisenden aus Russland wieder zu. Während die Nachfrage aus Großbritannien trotz der Schwäche des Pfundes fast das Vorjahresniveau erreichte, nahm jene aus Polen und der Schweiz etwas deutlicher ab.

In den einzelnen Unterkunftsarten verlief die Entwicklung im November und Dezember 2016 recht unterschiedlich, wenn auch durchwegs verhalten: Während die gewerblichen und privaten Ferienwohnungen sowie die Privatquartiere einen kräftigen Nächtigungsrückgang meldeten, schnitt die gesamte Hotellerie überdurchschnittlich ab. Dabei verzeichnete das 5/4-Stern-Segment die geringsten Einbußen. In den anderen Unterkunftsarten zusammen lag die Zahl der Übernachtungen dagegen über dem Vorjahresergebnis.

2.3 Preisauftrieb im Dezember verstärkt

Die Teuerungsrate erreichte nach Berechnungen von Statistik Austria im Dezember 2016 mit +1,4% (November +1,3%) den höchsten Wert seit November 2014 (+1,7%). Diese Aufwärtstendenz ging vor allem von der Ausgabengruppe "Wohnung, Wasser, Energie" aus: Die Wohnungsmieten stiegen um 4,3%, die Instandhaltung von Wohnungen verteuerte sich um durchschnittlich 1,2%; die Heizölpreise, die im November noch um 2,4% gesunken waren, zogen im Dezember um 15,3% an und beeinflussten damit die Preisentwicklung der gesamten Haushaltsenergie spürbar. Ohne die Verteuerung der Mineralölprodukte hätte die Inflation 1,2% betragen.

Die Entwicklung des harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) deutet auf eine noch höhere Preisdynamik hin (Dezember +1,6%, November +1,5%). Sie weist einen deutlichen Preisanstieg in den Ausgabengruppen "Restaurants und Hotels" sowie Treibstoffe und Reparaturen privater Verkehrsmittel aus, der den HVPI gegenüber dem VPI stärker steigen ließ. Die Verbilligung von Flugtickets wirkte hingegen vermindern.

Für den Durchschnitt 2016 weist der Verbraucherpreisindex mit +0,9% eine wesentlich niedrigere Inflationsrate aus als in den Jahren 2010 bis 2014. Im Jahresverlauf verflachte der Preisauftrieb ausgehend von +1,2% im Jänner bis auf +0,5% im April (Jahrestiefstwert), verblieb dann bis August bei +0,6% und stieg in der Folge stetig bis Dezember auf +1,4% (Jahreshöchstwert).

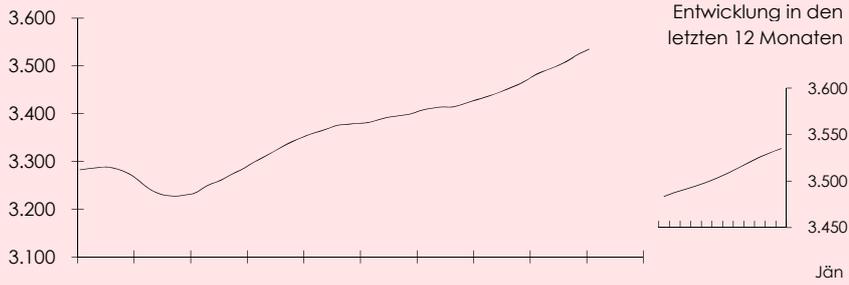
Inflationserhöhend wirkten 2016 insbesondere die Preise im Bereich "Restaurants und Hotels" (+3,3%), vor allem Bewirtungsleistungen (+3,2%) und Beherbergungsleistungen (+3,6%) wurden teurer. Wichtigster Preisdämpfer war die Ausgabengruppe "Verkehr" (-1,8%). Der Rückgang der Treibstoffpreise prägte hier Anfang 2016 die Preisdynamik. Reparaturen privater Verkehrsmittel wurden hingegen wesentlich teurer.

Die Inflationsdynamik war zuletzt von einem anhaltend starken Anstieg der Wohnungsmieten, Wohnungsinstandhaltungskosten und Bewirtungsleistungen geprägt.

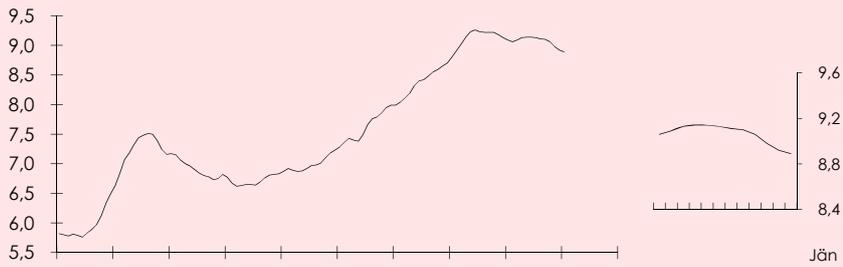
Für das Jahr 2016 ergibt sich auf Basis des VPI eine durchschnittliche Inflationsrate von +0,9%.

Abbildung 3: Wirtschaftspolitische Eckdaten

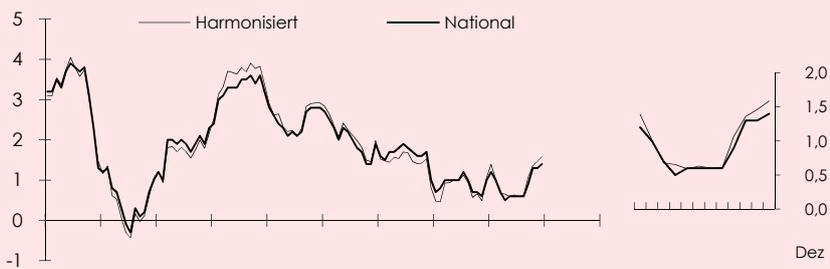
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



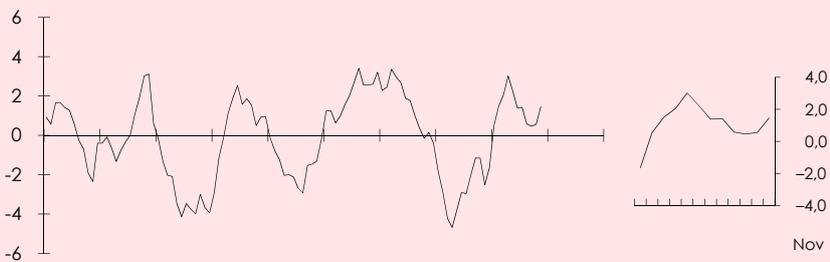
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

2.4 Arbeitsmarktentwicklung geprägt von kräftiger Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes

Die Beschäftigungsdynamik verstärkte sich im Vorjahr erneut, die Inländerbeschäftigung stieg deutlich.

Die Beschäftigungsausweitung hielt im Jahr 2016 an (2014 +0,7%, 2015 +1,0%, 2016 +1,6%), die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten war um rund 54.000 höher als im Vorjahr. Der Anstieg setzte sich im Jänner 2017 fort (+4.500 saisonbereinigt gegenüber dem Vormonat, voraussichtlich +58.000 oder +1,7% gegenüber dem Vorjahr).

Die Zahl der Arbeitslosen (ohne Personen in Schulung) ging im Jänner im Vorjahresvergleich leicht zurück (-2.700, November 2016 -3.600, Dezember -7.100 gegenüber dem Vorjahr). Zuletzt waren saisonbereinigt rund 353.000 Personen arbeitslos gemeldet. Die Arbeitslosenquote lag saisonbereinigt bei 8,9%.

Die Vorlaufindikatoren für den Arbeitsmarkt lassen auf eine anhaltend günstige Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage schließen. So könnte der Arbeitskräftebedarf der Industrieunternehmen in den nächsten Monaten weiter zunehmen. Darauf deutet das hohe Niveau des Teilindikators für die Beschäftigung des Bank Austria Einkaufsmanagerindex hin. Auch die Zahl der beim Arbeitsmarktservice gemeldeten offenen Stellen steigt aufgrund der Konjunkturbelebung. Da das Arbeitskräfteangebot aber unverändert kräftig zunimmt, verringert sich die Arbeitslosigkeit trotz der günstigen Wirtschaftsentwicklung nur wenig.